

# Abenteuer New York

Interview mit Vera und Dani Grund

*Nach längerer Zeit traf ich Vera wieder mal per Zufall im Bus. Im Gespräch erfuhr ich, dass sie mit ihrem Mann zusammen eine Reise nach New York unternehmen wird. Dies interessierte mich natürlich sehr, vor allem auch, weil Vera und ihr Ehemann Dani Rollstuhlfahrer sind und die beiden diese Reise ohne Begleitperson unternehmen wollten. Einige Wochen später wurde ich zum Interview eingeladen.*

**Wie ist die Idee für diese Reise entstanden?**

*Dani:* Die Idee stammt von mir. Mein Lebenstraum war schon länger, eine Reise nach Amerika zu unternehmen. Bei der Planung waren Vera und ich seit fünf Jahren verheiratet. Finanziell war es machbar, nun war der Zeitpunkt für die Erfüllung dieses Traumes gekommen.

*Vera:* Ich hatte anfänglich sehr Respekt vor diesem Unterfangen. Ich spreche kaum Englisch und musste mich zuerst an den Gedanken gewöhnen, so weit von zu Hause weg zu sein. Doch schliesslich liess ich mich von Danis Begeisterung anstecken.

**Wann habt ihr mit der Planung begonnen?**

Wir begannen mit den Vorbereitungen ein Jahr vor Reiseantritt. Zuerst galt es zu entscheiden, welchen Teil der USA wir bereisen wollten. Möchten wir lieber eine Grossstadt erkunden, oder unsere Ferien in warmem Klima und am Meer verbringen? Schliesslich fiel unsere Wahl auf New York. Ein Grund dafür war sicher, dass man dort, wenn einmal angekommen, keine grossen

Wege mehr zurücklegen muss und trotzdem viel besichtigen kann.

**Wie habt Ihr die Reise organisiert?**

*Dani:* Es ist unbedingt notwendig, sich vorher eingehend zu informieren. Ich recherchierte intensiv im Internet. Für uns war es wichtig, mit der «Swiss» zu fliegen. Die Schweizer Paraplegiker-Vereinigung in Nottwil, wo ich arbeite, hat einen guten Kontakt zu dieser Fluggesellschaft, da die Sportreisen u.a. über die «Swiss» organisiert werden. Deshalb liessen wir den Flug über das dortige Reisebüro buchen.

*Vera:* Wir Rollstuhlfahrer müssen uns darauf verlassen können, dass die Rollstühle im Flugzeug mitkommen und bereitstehen, wenn wir landen und aussteigen.

*Dani:* Von Reisenden, die mit einer anderen Fluggesellschaft geflogen waren, hatten wir schon gehört, dass ihre Rollstühle in einer anderen Destination gelandet waren. Mit der «Swiss» fühlten wir uns in dieser Hinsicht sicherer.

Ich wählte selber ein Hotel aus und liess es vom Reisebüro buchen. Unser Hotel befand sich direkt am Times Square, also mitten im Stadtzentrum. Dies war eine gute Entscheidung. Es kostete zwar mehr, als wenn wir ein Hotel am Stadtrand oder in einem Vorort gebucht hätten. Dafür hatten wir für unsere Ausflüge keine allzu grossen Strecken zurückzulegen, konnten so den Zeitaufwand reduzieren und dadurch mehr erleben sowie Taxikosten einsparen.

*Vera:* Das Hotelzimmer war super! In der befahrbaren Dusche befand sich eine grosse

Sitzbank. Die Eingangstür zum Hotelzimmer war ausgestattet mit einem «Spion» auf Augenhöhe für Rollstuhlfahrer. Das Reinigungspersonal war sehr zuvorkommend und konnte bei Bedarf auch zwischendurch aufgebeten werden.

*Dani:* Die Buchung des Transfers vom Flughafen zum Hotel und wieder zurück nahm ich selbst in die Hand. Ich wollte ganz sicher sein, dass alles gut klappt.

### **An welche weiteren Vorbereitungen musset i hr noch denken?**

Man benötigt einen gültigen Pass und ein Esta-Formular (Reiseerlaubnis für die USA). Die Versicherungen sind auch wichtig, falls nicht alles so läuft wie geplant. Wir waren schon vorher gut versichert. Durch unsere Arbeitsstellen haben wir eine sehr gute Unfallversicherung mit weltweiter Deckung. Eine Gepäck- und Reiseversicherung war

bereits vorhanden. Wie wir gehört hatten, wird in den USA bei jedem Unfallereignis sofort die Polizei informiert und dies bietet schnell einmal eine Ambulanz auf. Meistens getrauen sich die Leute nicht, dem Verunfallten selbst zu helfen, aus Angst, bei nicht optimaler Hilfeleistung mit einer Schadenersatzklage in Millionenhöhe konfrontiert zu werden.

Wir hatten uns vorgängig auch Arztzeugnisse besorgt, mit einer Auflistung der benötigten Medikamente für den Zoll.

*Vera:* Ich hatte mir für den Flug einen Dauerkatheter legen lassen, denn im Flugzeug war es nicht möglich, sich zu katheterisieren.

Unsere Unternehmungen in New York hatten wir nicht von der Schweiz aus gebucht. Wir wollten dort frei entscheiden, nach Lust und Laune und je nach Wetter spontan planen.



Dani und Vera auf der Aufsichtsplattform im 106. Stock des Empire State Building

### ***Wie ist es mit der Rollstuhlgängigkeit in New York?***

Sehr gut. Wir fahren oft mit dem Bus. Bei den Türen sind automatische Rampen installiert, und jeder Bus hat drei Rollstuhlplätze. Im Gegensatz zu allen anderen Lebenskosten ist Busfahren sehr günstig. Die U-Bahn hatten wir nie benützt. Zwar ist sie oft mit Liften ausgestattet, doch ist es jeweils nach dem aussteigen nicht immer sicher, ob man auch mit einem funktionierenden Lift wieder nach oben kommt. Auch alle öffentlichen Gebäude und Restaurants sind rollstuhlgerecht. Man findet keine Treppe ohne Rampe daneben, und die Trottoirs sind relativ niedrig, die meisten Übergänge abgescrängt.

### ***Wie sieht es mit der Kriminalität in New York aus? Hattet ihr nie Angst, dort allein unterwegs zu sein?***

New York gilt als sicher, wenn man gewisse Orte meidet. Wir waren immer zu zweit unterwegs und hatten beide unsere Natels dabei. Wir hatten unsere Abos vorübergehend auf «international» geändert. Dies war günstiger. Wir trugen nie viel Bargeld bei uns. Es geht sowieso nichts ohne Kreditkarte. Man benötigt sie sogar auf der Strasse, um Fahrkarten für den Bus zu kaufen.



Nein, Angst hatten wir nie, aber einen gewissen Respekt schon. Erst, als wir die Reise organisiert hatten realisierten wir, dass wir genau zehn Jahre nach den Terroranschlägen dort sein würden, nämlich vom 4. bis 14. September 2011. Am 11. September war die Polizeipräsenz extrem hoch. Alle Personen wurden genauestens kontrolliert und es waren viele Strassensperren errichtet worden. An diesem Tag war der Times Square wie leergefegt und alle Geschäfte geschlossen, die sonst bis Mitternacht geöffnet haben. Ein bisschen mulmig war uns schon, andererseits ist New York wohl nie sicherer als wenn so viele Sicherheitskräfte vor Ort sind.

### ***Was habt ihr alles unternommen?***

Wir waren im Rockefeller-Center und hatten das MoMA (The Museum of Modern Art, ein Kunstmuseum) besucht. Sehr beeindruckt hatte uns das Empire State Building. Wir waren zwar täglich unterwegs und hatten weite Strecken im Rollstuhl oder Bus zurückgelegt, doch dort oben wurde uns klar, dass wir nur den kleinsten Teil der Stadt gesehen hatten. Es war auch sehr interessant, von oben die übersichtliche Einteilung der Strassen (wie ein Schachbrett) zu sehen. New York ist ein geordnetes Chaos.

*Vera:* Für mich war der Theaterbesuch am Broadway ein Highlight. Wir schauten «The Lion King». Zwar erreichten wir das Theater im Verkehrschaos wegen der Strassensperren nicht rechtzeitig, konnten aber mit unseren Tickets die Vorstellung an einem anderen Tag geniessen. Wir wurden von einer Begleitperson durch einen separaten Eingang zu unseren Plätzen geführt. Die Begleitperson sorgte dafür, dass die Plätze vor uns nicht besetzt wurden, damit wir freie Sicht hatten.

### **Was war besonders eindrücklich?**

Die Grösse. In New York ist einfach alles riesig! Unser 42-stöckiges Hotel ist eines der kleineren Gebäude. In den Kleidergeschäften sind die Rollstuhlkabinen sehr geräumig. Wir hatten zu zweit problemlos Platz. Die Essensportionen sind unvorstellbar gross, wie auch die Getränke. Allerdings wird in vielen Lokalen oft mehr Wert auf eine schöne Einrichtung gelegt als auf gutes Essen, halt oft mehr Schein als Sein.

Auch die vielen Leute dort hatten uns beeindruckt. In New York befinden sich täglich 7 Millionen Menschen, 4 Millionen davon sind Pendler. Tausende Personen sind dort immer unterwegs, sogar bis spät in die Nacht hinein. An jeder Ecke kann man Essen kaufen. Das Verkehrsaufkommen ist enorm. Wir waren erstaunt, wie uns die sonst so ungeduldigen und ständig hupenden Autofahrer immer genügend Zeit liessen, um sicher die grossen Strassen zu überqueren. Trotz der vielen Autos hatten wir nie das Gefühl, dass die Luft schlecht war. Im Gegenteil: New York roch erstaunlich gut. Angenehm war, dass wir bei den Sehenswürdigkeiten immer äusserst zuvorkommend behandelt wurden, wir mussten nie anstehen, wurden meistens separat eingelassen. Die Angestellten dort waren sehr aufmerksam.

### **Würdet ihr so eine Reise wieder machen?**

Auf jeden Fall. Wir sparen bereits wieder für die nächsten Ferien dieser Art. Das Reiseziel haben wir noch nicht festgelegt. Vielleicht Miami, Los Angeles oder Chicago? Mal sehen.

### **Könnt ihr New York für Rollstuhlfahrer empfehlen?**

Grundsätzlich ja, denn die Stadt ist relativ flach. Aber man muss doch einigermassen



**Vera und Dani auf dem Broadway**

fit und mobil im Rollstuhl sein, um sich dort alleine zu bewegen. Ansonsten lässt man sich besser von einem Fussgänger begleiten. New York ist rollstuhlfreundlich, aber auch sehr weitläufig. Unser zehntägiger Aufenthalt war fast zu kurz, denn es hätte für uns noch viel Interessantes zu besichtigen gegeben. Auch Shopping ist empfehlenswert. Es gibt beispielsweise schöne Schuhmodelle in kleinen Grössen, wie sie viele Rollstuhlfahrer benötigen. Bei uns in der Schweiz muss man sich mit Kinderschuhen begnügen.

### **Fährt ihr auch sonst in die Ferien?**

Ja, wir reisen jedes Jahr nach Italien, in dasselbe Hotel, wo wir unsere ersten gemeinsamen Ferien verbracht haben. Es ist uns wichtig, dass wir als Ausgleich zur Arbeit zwischendurch Ferien machen und entspannen können. Wir reisen gerne.

Es war für mich sehr interessant, von euren Urlaubserlebnissen zu hören. Ich bin sicher, dass auch unsere Leser von euren Erfahrungen profitieren können, vielen Dank.

*Silvia Hurschler*